

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 11 (2004)
Heft: 120

Artikel: Äcker und Wiesen sind überall
Autor: Ryser, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dort, wo sie im Winter den Mähdrescher gegen den Schneepflug tauschen, entsteht zur Zeit der beste Schweizer Rap. Im März erscheint das zweite Album der Bündner Sektion Kuchikäschtli. Und Rapper Rennie macht erneut keinen Hehl daraus, dass er aus dem Hinterland kommt.

von Daniel Ryser

Vor einer Bar neben Acker und Wiese stehen drei und dann noch einer, der zu einem Beatbox-Beat rappt, eine verlorene Seele die man seit Jahren kennt in der Region, mit Goldkettchen und dreimal gebrochener Nase. Er rappt auf Mundart, und er wird es wohl nicht weit bringen damit, denn die Schweiz ist klein. Aber er rappt, als ginge es um sein Leben, und man fragt sich: Was haben solche Typen die letzten 5000 Jahre gemacht, als Rap noch nicht da war?

Gegenpol zum Ghettorap

Innerhalb von 25 Jahren hat sich Rap von New York aus in die hintersten Winkel und verlassensten Gegenden des Planeten verteilt. Auch ins tiefste Hinterland, dort wo sie im Winter den Mähdrescher gegen den Schnee-

NEUES AUS DEM OSTEN (FORTSETZUNG S. 12)



The Masked Animals.

Freunde schneller Gitarren aufgepasst: Nach «Sideshow Pleasure» haben sich die St.Galler Funpunker von Masked Animals erneut nach Denver begeben und «The Simple Joys of Life» eingespielt. Bretterten sie bei der letzten Platte in siebenundzwanzig Minuten durch dreizehn Songs, sind es bei der neuen immerhin noch zwölf Songs in vierzig Minuten. Die Unterschiede zum Vorgänger beschränken sich indes nicht auf statistische Werte. Wo bislang der Verstand auf Autopilot geschaltet war, überrascht die inzwischen zum Quartett erweiterte Band mit einem komplexeren Songwriting und scheut sich nicht vor ruhigeren Passagen:
www.floppycow.com



Bubble-Beatz.

Mit ihren Kesseln und Fässern sind Bubble-Beatz unlängst durch Europa gereist – nun ist ihre Trashperkussion auch auf CD gebrannt. Das ersetzt zwar keine Live-Show, vorstellen kann man sich eine solche aber beim Zuhören alleweil. Wohl auch deshalb, weil die Platte auf lediglich zwei Spuren aufgenommen wurde. An einer technischen Übersetzung ihres rohen Sounds scheinen Kai Rauber und Christian und Marcel Gschwend übrigens weiter interessiert: Unlängst haben wir sie im Soundpark von FM4 angetroffen, wo sie ihre Songs zum Remix anboten:
www.bubblebeatz.ch



The Shell.

Dies vorneweg: Die Platte «Powered by the people» ist besser als ihr Titel. Und wäre es uns nicht schon bis zum Überdruß um die Ohren gehauen worden, dass «Dä Schäll» die Band der Stunde und überdies eine aus der Ostschweiz sei, wir hätten sicher befreiter reingehört. Gewiss, sie klingen nicht ganz so klagend-düster wie Muse, nicht ganz so experimentell wie Radiohead, nicht ganz so dreckig wie Pearl Jam, doch was solls. Auch uns liegt der Alpstein näher als das Death Valley, und gut instruiert ist die Sache ja schon mal. Wenn neben Sänger Patrice Lambeau auch noch ein zweiter singen will, wird's bestimmt noch was aus dem St.Galler Britpop-Märchen:
www.theshell.ch

pflug tauschen, breite Hose auf Helly-Hansen und GhettoBlaster auf Subaru trifft. Dort,

«wo t küah uf t strossa schiessen, mischthüüfa näb viilna hüüser meterhoch sprüüssen. und t lüüt gnüüssen t stilli und dass t minuta no a stund isch, doch säg na um gottes willa nid, dass t ärda rund isch, oder dass es a grät, wo ma mikrowella nännt, git und s scho frau im parlament, bezüchigs-wiis as parlament git.»

Der das sagt, weiss wovon er spricht, ist schliesslich aus Igis im Kanton Graubünden, heisst Rennie und ist einer der erfolgreichsten Rapper in der Schweiz. Mit seiner Gruppe Sektion Kuchikästli lieferte er mit «Dorfgeschichta» vor zwei Jahren eines der meist beachteten Rap-Debuts. Nun kommt am 1. März die Fortsetzung: «Nur so am Rand» heisst das gute Stück und wurde produziert vom St.Galler Claudio Bucher alias DJ Claud. Zurzeit weilt Rennie in Kambodscha, versucht sich mit der dortigen Geschichte und Kultur vertraut zu machen und beantwortet nebenbei noch Fragen per E-Mail: «Ich wollte bewusst nie einen Hehl daraus machen, dass ich (als Rapper) aus einem Dorf stamme, und der oben erwähnte Text stellt durch seinen ironischen und schon fast polemischen Wortlaut etwas ganz Einfaches klar: Rap muss nicht aus der Stadt kommen, damit es Rap ist. Ich weiss, dass damals wie heute einige Leute das Gegenteil behaupten würden, so absonderlich es auch klingen mag. Unser Image als

Dorfsprösslinge oder Bauern ist deshalb so etwas wie ein absichtlicher Gegenpol zum urbanen Ghettorap-Gimmick, allerdings ohne provokativ gegenüber demselben wirken zu wollen.»

Nur so am Rand

Das kommende Album wird Kuchikästli, die jetzt schon jeder Rapperin, jedem Rapper im Land ein Begriff sind, wohl an die Spitze der Schweizer Hip Hop-Szene katapultieren – und sie bei bereits über 15 geplanten Gigs quer durch die Schweiz führen.

Rennie, der vor einiger Zeit aus dem ländlichen Igis ins urbane Zürich gezogen ist, um dort Geschichte, Publizistik und Ethnologie zu studieren, gehört zu den talentiertesten Rappern im Land. Sein Wortwitz sucht Seinesgleichen – und findet ihn erst in Hamburg bei Rapper Dendemann (ehemals Einszwo), den man einen Stil- und Seelenverwandten Rennies nennen kann. Ihr beider Rap ist unverkennbar, handelt davon, dass man eigentlich lieber ausschläft statt aufsteht, dass man nicht viel mehr wirklich gut kann ausser zu rappen, und dass das Leben als Hobby-Arbeitsloser mit Hustensaft und Tee, träumend von einem chicen Zuhause mit Kamin, ganz schön okay sein kann. Oder mit Rennies Worten:

«miineraina hät nid unbedingt dia beschti zahstellig, läbt mit ma krumma rugga und ohni feschti astellig. chann jeda tag uspanna, bruuch normalerwiis kai weckdianscht, maischters ischs nur miini blosa, wo mi usem bett kriagt.

i bin dä, wo woahrschijnlijk nia zum establish-ment khört, obwohl; au i bin ant bühni und braiti baggy-pants gwöhnt, und han wie andri au wäg miiner räpsucht täglich schwaissränder, doch miini roots sind nid t strossa, sondern eher maisfälder.»

Was wird anders sein am neuen Album? Klar ist bisher: DJ Claud gehört nun fest zur Truppe, hat alle Beats produziert. Für die Scratches ist noch immer DJ Stimpee Kutz zuständig. «Das neue Album ist textlich gesehen einiges persönlicher», mailt Rennie. «Weniger Wortwitz, mehr Aussage. Musikalisch ist es abwechslungsreicher.» Als Gäste sind unter anderem die Linzer Rapper von Texta vertreten, die man auf gemeinsamen Konzerten kennengelernt hatte. «Wir verstehen uns gut, schätzen uns gegenseitig sehr.»

Auch Nicht-Rap-Fans sei Kuchikästli ans Herz gelegt. Acker und Wiese sind überall. Die verlorenen Seelen auch. Rapper Rennie ist eines ihrer Sprachrohre, einer, der auf allen Kanälen Gehör findet. Rap aus dem Hinterland belegt die vorderen Plätze im Land und die Dorfgeschichten aus Igis werden gespielt an Partys in Zürich, in Bars in Basel, in Clubs in Bern.

Daniel Ryser, 1979, Journalist und Rapper in St.Gallen.

Sektion Kuchikästli «Nur so am Rand» erscheint am 1. März auf Nation-Music.

Tournee-Start ist am 12. März im Bounce-Pub in Rorschach.

9



Die Aeronauten.

Noch einmal Chrigel Fisch: «Ich erinnere mich an jenen Samstagnachmittag in Romanshorn um 1985, als ich eine Freundin besuchte und deren jüngerer Bruder unten Schlagzeug übte. Der Junge hiess Hipp und machte später mit Olifr eine lustige Band namens Fred Freunde und ging dann nach Zürich, wo er Die Aeronauten mitbegründete. Heute ist es so, dass Die Aeronauten alljährlich in der Kaserne aufspielen und die Halle füllen.» Daran hat sich wenig geändert, noch immer ziehen die Aeronauten durch die Schweiz, derzeit gar mit einer Best-Of-Platte von «Freundin» bis «Gutscheine» im Gepäck: www.ladoshop.de



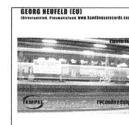
Klangforscher.

Der erste Streich des St. Galler Labels local_form - gegründet und betrieben von DJ Coerl und Elektromeier - beschert uns eine von Marko Tomovic alias Klangforscher produzierte und für den Dancefloor konzipierte Maxi unterm Titel «Rot/Blau». Klangforschers Soundtüfteleien zeichnen sich als anfänglich ruhig startende, dann zum Electro-Killer steigende Dance-Hits aus, die vor allem live zur vollen Geltung kommen. Auf den zweiten Release des Labels, das noch einen Vertrieb sucht, darf man gespannt warten. Der Absender heisst Marcel Gschwend alias Bit-tuner: localform@yahoo.com



Swedish.

Vielleicht hängt es damit zusammen, dass an jenem St.Galler Openair, das Swedish eröffnen durften, auch die Sportfreunde Stiller spielten. Auf alle Fälle singt Marius Tschirky neuerdings nicht nur in seiner Jagdkapelle deutsch, sondern auch in seiner «richtigen» Band. «Seelensurfen» heisst das Album, das als Nachfolger der englischen «Evergreens» noch diesen Frühling erscheint. Die Lieder tragen Titel wie «Reh», «Sommerlied» oder «Schau mich nicht an» und lassen löffelweise Zucker vermuten. Dahinter verbirgt sich allerdings die herzlich ehrliche Schwedenart. Emo-Pop müsste dies wohl heissen: www.swedish.ch



Georg Neufeld.

Zusammen mit seinen Mitstreitern Pablo Pacios und Michael Schädler werfelt Georg Neufeld fernab der gängigen St.Galler Schickeria an House Music. Seine Live-Truppen Directantrieb und Plasmatic Food brachten es zwar noch nicht zu einem Album, wohl aber zu Gigs an den Zürcher Dada-Festwochen und der Poolbar Feldkirch. Daneben betreibt Neufeld das Label «Handhouse Records», welches jüngst mit einer ersten Single aufwarten konnte, mit DJ Acidrain auf der A- und Neufeld auf der B-Seite. Die älteren Brüder Clemens und Yogi (Begründer des Dub Clubs Wien im Flex) applaudieren hinter ihren Turntables: www.handhouserecords.com